

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 20

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues, unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Chefredaktion
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements-
preis: { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.



Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu 30 Cts. berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33% Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.



Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich

Unterrichtskurse über Seidenindustrie.

Der Verein ehemaliger Seidenwebschüler veranstaltet auch diesen Winter wieder verschiedene Unterrichtskurse. Es sind vorgesehen: **Zwei Kurse über Bindungslehre und Musterausnahmen von Schafgeweben, in Zürich und Rapperswil** je Samstag nachm. von 2-5 Uhr. Sie beginnen am 31. Okt. und endigen ca. Ende März. Der Kurs in Rapperswil würde, wenn nicht anders möglich, eventuell auf den Sonntag Vormittag verlegt.

Diese Kurse werden von tüchtigen Fachleuten geleitet und bieten jungen Leuten, die in der Seidenfabrikation tätig sind und denen es nicht möglich, ist eine Webschule zu besuchen, eine gute Gelegenheit, ihre Fachkenntnisse zu vermehren.

Um auch den *kaufmännischen Angestellten der Seidenindustrie und der verwandten Zweige* etwas zu bieten, veranstaltet der Verein einen **Zyklus von zehn populären Vorträgen**, in welchen das ganze Gebiet der Seidenfabrikation, wie die Gewinnung der verschiedenen Rohprodukte, das Färben und Verarbeiten der Seide, sowie auch Warenkenntnis, Handelsbestimmungen, Absatzgebiete etc. in gemeinverständlicher Weise behandelt werden wird. Die Vorträge finden je Montag abends von 8-9¹/₄ Uhr in Zürich statt. Beginn voraussichtlich am 2. November. Zu diesen Vorträgen haben auch Damen Zutritt, sofern sie in der Seidenbranche tätig sind.

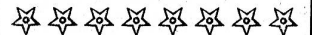
Anmeldungsformulare für die Unterrichtskurse und für den Vortragszyklus sind beim Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn *Hans Fehr*, Villa Rosière in *Kilchberg* bei Zürich, zu beziehen.



Inhalts-Verzeichnis

von Nr. 20.

- Patentangelegenheiten und Neuerungen.
- Raumkunst u. textile Kunst (Schluss).
- Handelsberichte.
- Veredlungsverkehr in Seide und Seidengeweben.
- Firmen-Nachrichten.
- Mode- und Marktberichte: Seide.
- Neuerungen im Webereimaschinenbau.
- Die Technik in der Arbeit.
- Kleine Mitteilungen.
- Stellenvermittlung
- Inserate.



„Mittelungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue Abonnements und Inserate werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, Adressen-Aenderungen jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen für obige Webereianlagen

z B: Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert. Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschinen für Ganz- und Halbseide.

Jacquard- u. Schafft- maschinen

für alle Gewebearten in
allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader
Hoch- und Tieffach-, so-
wie verstellbarer Schräg-
fachbildung für Papp- und
endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

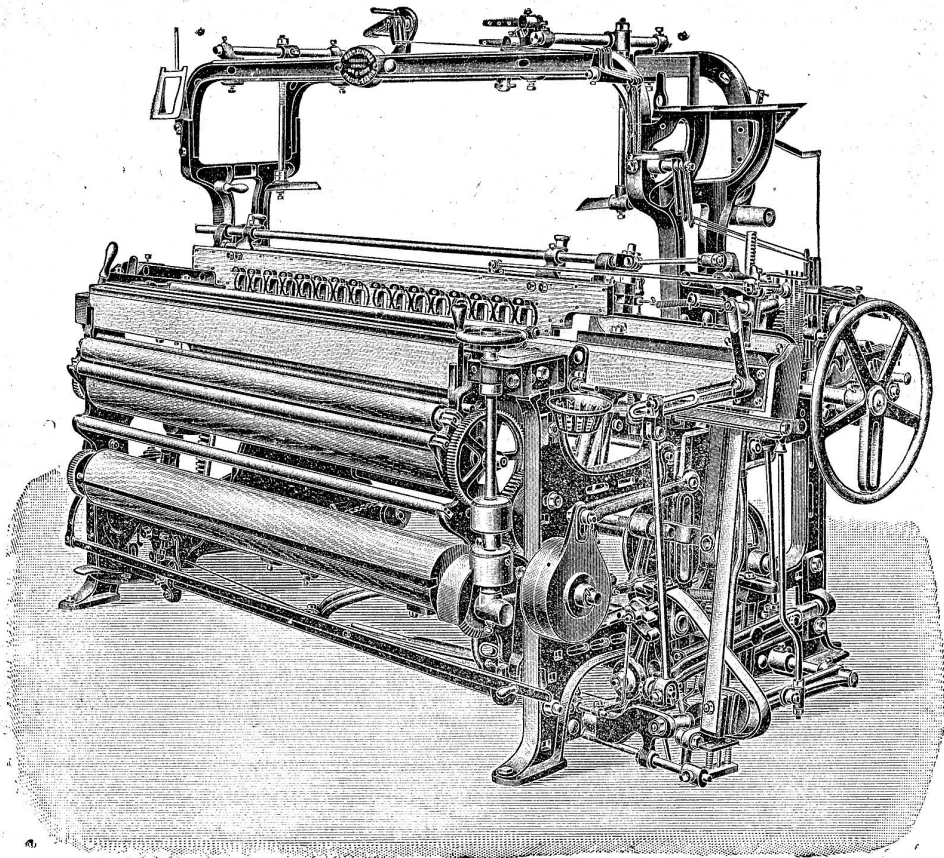
Schafftmaschinen

einfach und Doppelhub,
sowie Gegenzug, für
Papp-, Holz- und endlose
Papierkarte.

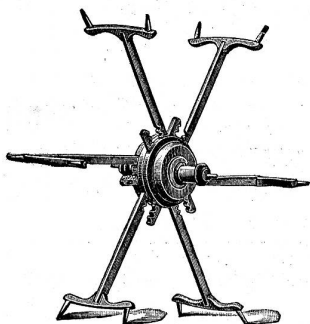
Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung
von Dessins, Patronen, Karten und
Harnischen.

Vorrichten und Inbetrieb-
setzen resp. Anlernen
durch eigne Webermeister



Einschütziger Brochierwebstuhl mit Kreislade.



✦ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH . TELEPHON

Spezialität: **REFORMHASPEL**
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

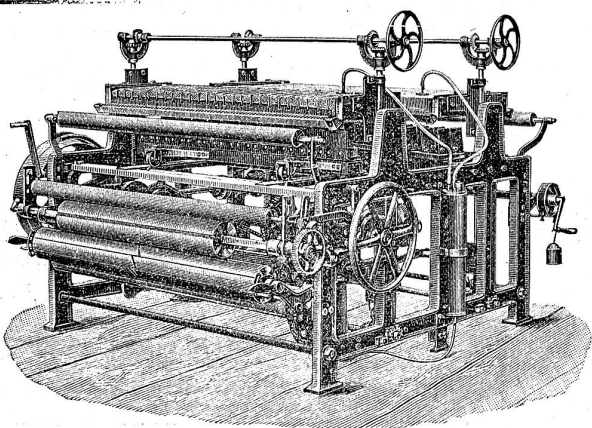
Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

❧ **J. SCHWEITER** ❧

Maschinenfabriken in Horgen (Schweiz) und Sternberg (Mähren)

Neueste Universal-Stoffreibmaschine



für Läng- und Querreibung gleichzeitig, mit beliebiger Ein- und Ausrückung für Längs- oder Querreibung. Patentierte, auf Luftkissen federnde Messeranordnung. Effekt der Querreibung besonders günstig gegenüber andern Systemen, da vermittelt je zwei Messerreißen die **ganze Breite** des Stoffes von links nach rechts und umgekehrt gerieben wird.

Die Maschine kann also auch als **Rebours-Maschine** verwendet werden, welche von aussen gegen die Mitte reibend, arbeitet.

Automatisch wirkende Ausbreitwalze. Endestreck-Vorrichtung auf Wunsch.

Grosse Leistung, geringer Kraftverbrauch.

Billiger Preis.

Referenzen von ersten Firmen u. Prospekte stehen zu Diensten.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei

✦ Gegründet 1728 ✦

Riemenfabrik

Alt bewährte
Ia. Qualität

Treibriemen mit Eichen-
Grubengerbung

==== **Einzigere Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.** ====

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Telephon 6597

Fritz Kaeser, Zürich

Neueste Entwürfe für Seide. Patronieranstalt.
Lieferung von Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts.

Webgeschirre

→ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. →
Maillons und Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

E. Steiner-Erzinger, Zürich V

Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
Vertretung des Stickereiparates Systeme Veyron und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.

Weberblätter für jedes Gewebe
und Reparaturen
liefert schnellstens

Aug. Schwyter, Zürich V, Drahtzugstr. 22.

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM INGENIEUR
TELEPHON 6345. ZÜRICH, WALDMANNSTR. 10.

A. Jucker

Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich

Papierhandlung en gros.

Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in

Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.

↔ Muster und Preise zu Diensten. ↔

Beste und billigste Bezugsquelle für
Wächter Kontroll-Uhren

und deren Fournituren H 5771 Z

Uhrenhandlung Rosenmund

Inhaber: L. MATHEY, Bahnhofstr. 64
Zürich I

Telephon 4279 Gegründet 1830

Verlangen Sie Spezialkataloge gratis und franko

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.

Techn. Bureau für Textil-Industrie. Weberei und andere techn. Artikel.

Agentur — Kommission — Fabrikation.

Johannes Meyer, Zürich

Seidenfärberei

— in Couleurs und Noir. —

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94.
Marken & Musterschutz.
Anwaltsbureau



Hch. Blank, Uster

Maschinenfabrik

■ Doppelhub-Jacquards ■



Erfindungs-Patente
Marken-Muster
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFFER vormals
Bourry-Séguin & Co. ZÜRICH
1880.
Gegründet

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER

13 Bleicherweg **Zürich II** Bleicherweg 13
Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.

Registrierung von **Fabrikmarken, Mustern u. Modellen.**
Referenzen zu Diensten.

Wir erwirken
verwerten
finanzieren
Erfindungs-Patente
Patentbank - Zürich
Metropol

J. Baumann & Dr. A. Müller

ZÜRICH II

↔ Seidenfärberei. ↔

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Vorrichtung zum Befeuchten der Kette im Webstuhl.

Von H. Theis in M.-Gladbach.

Diese in Deutschland unter Nr. 181,227 patentierte Vorrichtung besteht aus einer durchlochten, mit Papier und Filz überzogenen Metallwalze, die so im Webstuhl gelagert ist, dass sie von den über sie hinwegführenden Kettenfäden gedreht wird. Der Hohlraum der Walze nimmt die Anfeuchteflüssigkeit auf, die durch die Löcher und durch den porösen Ueberzug zu den Kettenfäden gelangt. Je nachdem man die Walze mehr oder weniger an die Kette presst, kann der Grad der Befeuchtung geregelt werden.

Webstuhl zur Herstellung von Geweben mit schräg zur Kette verlaufenden Schussfäden.

Von Voland, Diederichs & Monnet.

Bei Webstühlen zur Herstellung von Geweben, deren Schussfäden zur Kette schräg liegen, wird eine Lade benützt, die in einem solchen Winkel zur Kettenrichtung steht, dass man die gewünschte Lage der Schussfäden erreicht. Damit die Lade parallel zu den Kettenfäden schwingen kann und damit die beiden Kurbelstangen gleich lang gewählt werden können, wird nun nach dem D. R.-P. Nr. 188,095 die eine Kurbel unmittelbar von der Hauptwelle angetrieben, während für den Antrieb der zweiten Kurbel Kegelhäder dazwischen geschaltet sind.

Schützenwächtereinrichtung für Webstühle mit Spulenauswechslung.

Von der Unionbank in Wien.

Diese Vorrichtung (D. R.-P. 189,014) bewirkt, dass der Schussfühler nur dann in den Schützen hineingreifen kann, wenn der Schützen richtig im Kasten eingetroffen ist. Die Schützenkastenklappe verhindert

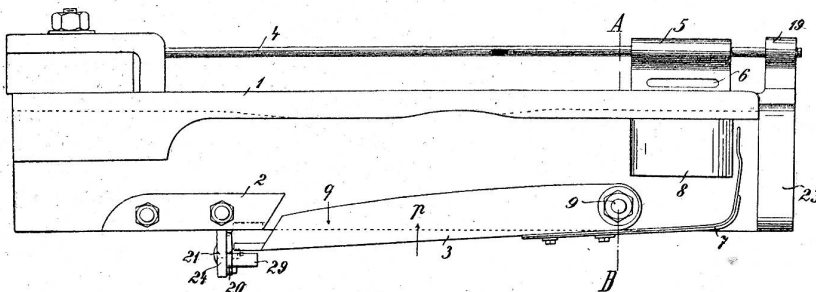


Fig. 1.

nämlich, wenn sie vom Schützen nach aussen gedrängt wird, nicht nur das Eingreifen des Stechers in den Frosch der Abstellvorrichtung, sondern sie veranlasst auch das Ausschwingen des Spulenfühlers. Wenn dagegen der Schützen im Kasten fehlt, so kann der Spulenfühler nicht ausschwingen. Nach den Ausführungen der Patentnehmerin ist die Einrichtung folgende: Die Rückwand 1 des Schützenkastens ist mit einem Führungsschlitz für den Steg des Treibers 8 versehen. Der Treiber gleitet mit der Führungsmuffe 5 auf der Treiberspindel 4 an der Rückseite des Schützenkastens. Das äussere Spindelende ruht dabei in einem Arm 19

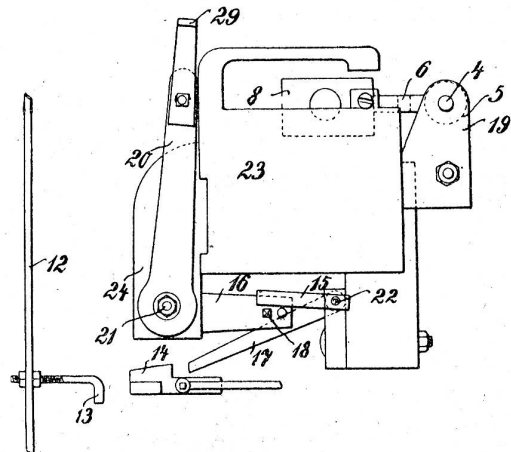


Fig. 2.

der Stirnwand 23. Der Steg weist einen Schlitz 6 auf, durch den entweder der Schlagarm eines Unterschlägers greifen kann, oder an welchem sich der Schlagriemen eines Oberschlägers befestigen lässt. Die um den Zapfen 9 drehbare Schützenkastenzunge 3 ist mit dem einen Ende einer Blattfeder 7 verbunden, während das freie Ende der letzteren zwischen dem Picker 8 und der Stirnwand 23 liegt. Läuft der Schützen in den Schützenkasten ein, dann drückt der Picker 8 gegen das freie Ende der Feder 7 und diese hat dann das Bestreben, die Schützenkastenzunge 3 in die Richtung des Pfeiles *p* nach einwärts zu drücken, um dadurch den Schützen festzuhalten. Auf dem Ladenklotz 11 sitzt die Schützenkastenplatte 10, auf welcher sowohl die bewegliche Schützenkastenzunge 3 lagert, als auch das Anschlagstück 2, welches die Beweglichkeit der Schützenkastenzunge nach einwärts begrenzt.

Gelangt der Schützen in den Schützenkasten, so drückt er die Schützenkastenzunge 3 in der Richtung des Pfeiles *p* (Fig. 1) nach auswärts, und diese Zunge verstellt dann den an einer Platte 24 um 21

drehbare Fühlhebel 20, 16 derart, dass der an dem Arm 16 vorgesehene Stift 18 den auf der Stecherwelle 22 sitzenden Hebel 15 anhebt, demzufolge der Stecher 17 bei der Vorwärtsschwingung der Lade die Nase des Frosches 14 nicht trifft. Befindet sich dagegen beim Vorwärtsgang der Webstuhllade kein Schützen im Schützenkasten, dann wird auch die Zunge 14 verstellt, welche dabei den vorspringenden Teil 13 des Ausrückhebels 12 mitnimmt, so dass dieser aus seiner Rast gehoben wird und dann den Stillstand des Stuhles herbeiführt.

An dem Fühlhebel 20 ist ein Winkelstück 29 angeschraubt, welches beim Einlaufen des Schützens in den Schützenkasten den Ausschlag der Schützenkastenzunge mitmacht. Dieses Winkelstück 29 wirkt auf einen mit dem Spulenfühler in Verbindung stehenden Arm ein. Beim Eintreten des Schützens in den Kasten wird also der Arm der Spulenfühlereinrichtung den Spulenfühler zum Ausschwingen kommen lassen und dieser sich auf die Schussspule senken, um, falls die Spule nicht mehr genug Schussfadenmaterial enthält, die Spulenauswechslung in entsprechender Weise zu veranlassen.

Der Spulenfühler kann aus diesem Grunde nur in Wirksamkeit treten, wenn das von dem Arm 20 getragene Winkelstück 29 mit dem Fühlhebel 20 zum Ausschwingen gebracht ist. Da dies aber von der Schützenkastenzunge aus erfolgt und diese nur durch den eingelaufenen Schützen nach auswärts gedrückt wird, so ist auch die Spulenwechslung von der Schützenkastenzunge abhängig gemacht.

Färbeapparate für Baumwollgarn.

Durch die Erfindungen und Verbesserungen von mechanischen Färbeapparaten ist die gesamte Färberei-Industrie in andere Bahnen gelenkt worden und kann wohl die Apparate-Färberei als die Färberei der Zukunft bezeichnet werden. Noch immer ist man bemüht, Vervollkommnungen an den bestehenden Färbemaschinen zu treffen und sind in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Das Arbeiten mit Färbeapparaten bietet dem in offener Kufe gegenüber infolge der bedeutenden Schonung des Materials und der Ersparnis von Arbeitskraft ganz wesentliche Vorteile. Am besten eignet sich ein Färbeapparat für solche Betriebe, die grössere Partien von einer Farbe oder Ton in Ton-Schattierungen anzufertigen haben und kann bei den meisten Apparaten ein Arbeiter täglich etwa 500 Pfund und darüber Kreuzspulen oder Korse färben. Wenn jedoch die Farben in kleineren Partien gefärbt und oft gewechselt werden müssen, so empfiehlt sich das Arbeiten auf Apparaten wenig, denn wenn nach einer dunklen eine helle Farbe, z. B. nach schwarz oder dunkelbraun eine Zartgelbe-, Rosa- oder Reseda-Nuance gefärbt werden soll, so muss der Apparat selbstverständlich zuvor gründlich gereinigt werden. Dies erfordert Zeit und Arbeit und dabei können die hellen Farben trotzdem sehr leicht leiden. Da die meisten Färbeapparate mit mehreren Behältern ausgestattet sind, so empfiehlt es sich, einige Behälter

für dunkle und einige für helle Farben zu reservieren. Bei grösseren Betrieben, welche Garne auf Lager färben, lässt sich ja auch durch richtiges Disponieren viel erreichen, indem grössere Posten aufgegeben werden können und teilweise auch auf Vorrat gefärbt werden kann, wenn es sich um kurante Farben handelt.

Das Färben auf Apparaten geschieht, indem das Farbgut in einen Behälter gepackt, aufgesteckt oder aufgewickelt, die Farbflotte hindurch gedrückt und hindurch gesaugt wird. Diese Zirkulation der Farbflotte geschieht durch eine Rotationspumpe. Für Kreuzspulen und Korse hat sich das Aufstecksystem am besten bewährt, weil hierbei die Spulen ihre ursprüngliche Form behalten und dabei ein ungleiches Durchfärben fast ausgeschlossen ist. Das Packsystem pflegt man gewöhnlich für loses Material zu gebrauchen. Aufgewickelt kommen gescheerte Ketten in den Apparat, die vorher zur Durchführung auf perforierten Kettenbäumen gebäumt worden sind. Am meisten gelangen Kreuzspulen und Korse auf Apparaten zum Färben und ist für diese das Aufstecksystem am vorteilhaftesten, da es beim Einpacksystem leicht vorkommen kann, dass an den Berührungsstellen der eingepressten Korse Längsstreifen von einem etwas hellern Tone entstehen. Bezüglich der Farbstoffe, die auf Apparaten Verwendung finden können, um tadellose Färbungen zu erhalten, eignen sich alle Farbstoffe, welche keine Niederschläge bilden. Vorzüglich bewährt haben sich Schwefelfarbstoffe. Auch Indigoblau wird jetzt vielfach auf Apparaten gefärbt und ist es sehr vorteilhaft, die aus dem Farbbade kommenden, noch aufgesteckten Korse mit reinem Wasser gründlich zu spülen, damit ein etwas dunkler Niederschlag ausserhalb auf der Spule resp. Korse verhindert wird.

Auf den Färbeapparaten lassen sich fast alle Nuancen herstellen, nur lässt sich in bezug auf peinlichste Egalität der Farben nicht immer alles haarscharf erreichen; auch ist das Mustern des Farbgutes oftmals schwierig. Um egale Farben zu erhalten, muss beim Einpacksystem das Farbgut ganz genau verteilt und gleichmässig fest in den Behälter eingepackt sein. Ist dies nicht der Fall, dann sucht sich die Farbflotte durch das wenig fest eingepackte Material einen Weg und wird das letztere an diesen Stellen satter gefärbt, während besonders festgepackte Stellen wenig Färbung erhalten. Weiter müssen, um vollständig gleichmässige Färbungen zu erhalten, die Farbstoffe leicht löslich sein und bleiben, auch im nichtkochenden Bade.

Ganz besondere Vorteile bietet die Korsefärberei von Schussgarn und diese gelangt immer mehr zur Einführung. Vor allem wird das Spulen erspart und die Korse laufen während des Webens glatt ab, wenn sie von der Spinnerei gut gewickelt geliefert wurden. Nur für besonders feine Waren pflegt man das Schussgarn noch umzuspulen, um etwa vorhandene, aus der Spinnerei stammende Fehler zu entfernen. Fast jede grosse Färberei ist im Besitze eines oder einiger Färbeapparate; ja es sind schon vielfach Färbereien vorhanden, in denen ausschliesslich auf Apparaten gefärbt wird.

„Berliner Textilzeitung.“

Spezial-Schaftmaschine für Namenweberei.

von Gebr. Stäubli, vormal's Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich.

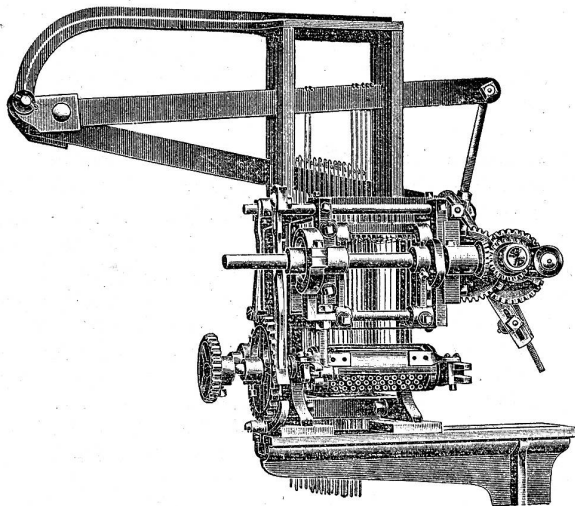


Fig. 1



Fig. 2

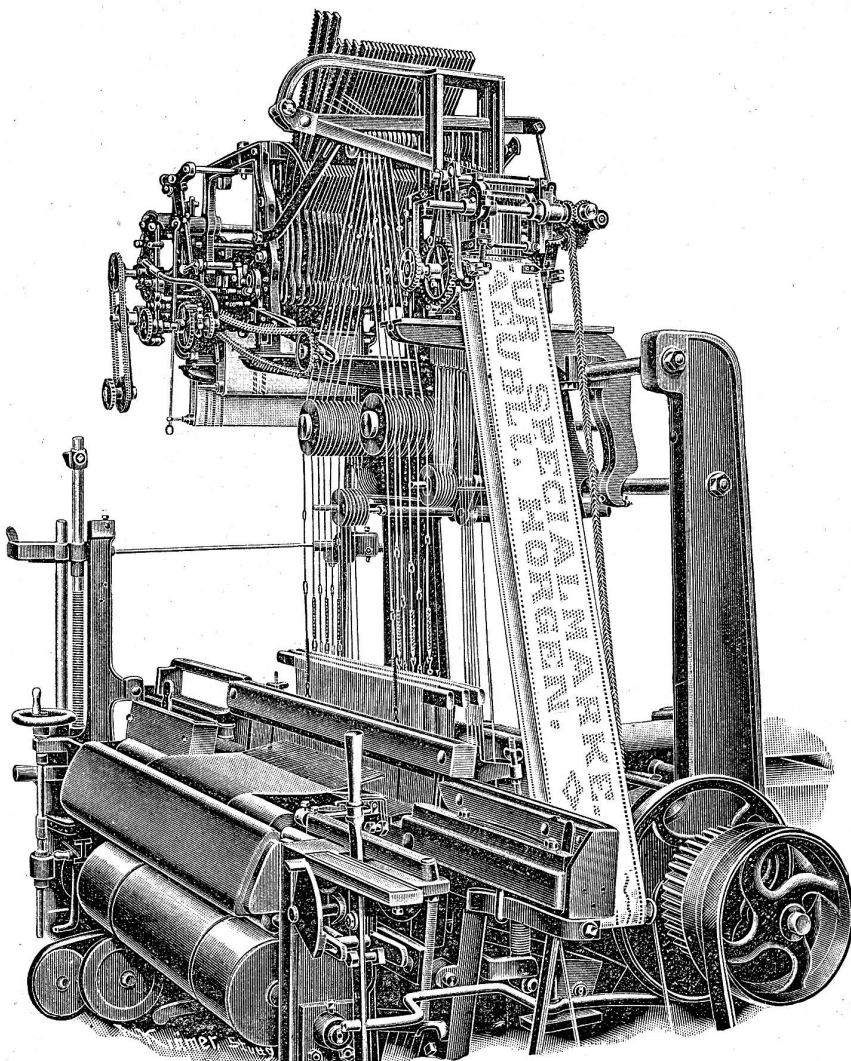


Fig. 3. Schaftmaschine für Namenweberei auf Rütli-Seidenstuhl montiert neben einer Schaftmaschine.

In neuerer Zeit wird für Spezialartikel öfters von Fabrikanten mittelst einiger Effektfäden eine Firma oder sonstige Bezeichnung in die Stoffkanten miteingewoben. Auf Grund vieler Anfragen hat die obgenannte Firma eine kleine, spezielle Maschine für diesen Zweck konstruiert (Fig. 1). Dieselbe arbeitet mit 16 Haken mit Doppelhub nach Art der bekannten Doppelhub Jacquard Maschinen und erlaubt bis 180 Touren per Minute.

Das Dessin besteht aus einem schmalen, endlosen Papierstreifen. Zum Schlagen der entsprechenden Dessins liefert die Firma Gebr. Stäubli eine kleine Handschlagplatte. Da wo die gewöhnliche Schaftmaschine mit endlosem Papier (12 er Teilung) schon eingeführt ist, kann man an bestehenden Schlagplatten Eicheln in entsprechender Distanz für diese Papierbreite einsetzen.

Beim Entwerfen von Dessins ist darauf zu achten, dass die Effektfäden, welche die Figur (Namen etc.) bilden müssen, bei Taffet z. B. über mindestens 2 Schuss gehen, bei Hebung über nur einen Schuss würde der Effektfaden unter den Fäden der Hauptkette verschwinden. Ferner ist darauf zu achten, dass die Litzen, durch welche die Effektfäden eingezogen sind, durch ziemlich schwere, eventuell durch mehrere leichte Jacquard-Gewichte genügend belastet werden. Es soll jeder arbeitende Haken mit zirka 150 kg belastet sein.

Um die Maschine auf dem Stuhl zu plazieren, genügt ein gewöhnlicher Ratièresupport. Der Antrieb geschieht mittelst eines zweiteiligen Kettenrades von der obern Webstuhlwelle aus durch eine Drahtgliederkette. Die Maschine kann für alle Stühle verwendet werden, gleichviel ob nur Taffettrittvorrichtung, oder ob auch schon eine Ratière sich auf dem Stuhl befindet. Da sie nur wenig Platz ein-

nimmt, kann sie ohne Schwierigkeit auf der andern Seite des Stuhles plaziert werden wie Fig. 3 zeigt. Durch entsprechende Hilfsrollen lassen sich auf beiden Stoffkanten Namen einweben, entweder auf beiden Seiten gleiche, oder auch verschiedene, wie z. B. in Fig. 2 ersichtlich ist.

Raumkunst und textile Kunst.

(Schluss.)

Diese Veranstaltung in den Räumen des Kunstgewerbemuseums ist die bedeutendste in der Reihe der modernen wechselnden Ausstellungen, die seit der zu Beginn des Jahres 1906 stattgehabten Spezialausstellung von modernen Geweben, Zeugdrucken und Batikarbeiten auf einander gefolgt sind. Auf jene erste Veranstaltung, auf die wir damals in unserem Blatt, in Nr. 3 1906, in dem Artikel „Frühling in Textilindustrie und Kunstgewerbe“ als von guter Vorbedeutung hingewiesen hatten, bildet diese Raumkunst-Ausstellung einen sprechenden Beweis für die zielbewusste Wirksamkeit, mit der die reformatorische Richtung seither bei uns auf praktische Bahnen hinüber geleitet worden ist.

Angesichts dieser Zeugen einer fortschrittlichen kunstgewerblichen Richtung dürfte ein Vergleich zu unserem heutigen Stand auf textilem Gebiet durchaus berechtigt sein. Soweit sich aus den Beobachtungen an den verschiedenen Ausstellungen ergibt, weiss sich die Textilindustrie den Anforderungen der neuen Raumkunst anzupassen, das heisst, neben den für bisherigen Bedarf arbeitenden Etablissements entstehen neue, die in kleinerem Rahmen die zur Ausschmückung der neuen Räume dienenden Gewebe erstellen. Bemerkenswert ist, dass die Muster dieser Gewebe im allgemeinen kleiner und dem Zweck in Zeichnung und Farbe besser angepasst sind als früher und dass dem verwendeten Material als solchem eine grössere Würdigung zukommt. Wir nähern uns also auch hierin den Grundlagen, wie sie von Semper in seinem Buch „Der Stil“ mit Recht als für Weberei und Stickerie zweckdienlich aufgeführt werden und ist es übrigens selbstverständlich, dass von einer eigentlichen Raumkunst erst dann die Rede sein kann, wenn vom ersten bis zum letzten Gegenstand Alles den Regeln einer strengen Kunst entspricht. Der Architekt, der das ganze Haus innen und aussen so ausarbeitet, dass alles in wahren Einklang kommt, wird damit auch wegleitend für die Textilfabrikanten und Musterzeichner, die, den gegebenen Weisungen folgend, sich ihrerseits bemühen, in Wandbespannstoffen, Boden- und Tischteppichen, Vorhängen, Möbelstoffen, Sofakissen usw. ihren Aufgaben künstlerisch und technisch gerecht zu werden. So einfach Musterung und Technik dieser in der neuen Raumkunst verwendeten Gewebe erscheinen, so zeigen sie erfreulicherweise in sich Anklänge oder Einlenkung auf die ursprüngliche Fabrikationstätigkeit, die allen darin Betätigten in künstlerischer und technischer Beziehung viel mehr Befriedigung zu geben vermochte, als die heutige nur nach Gewinn jagende spekulative Massenproduktion mit allen ihren Schattenseiten. Wir können die Grundlage und Ziele der neuen Raumkunst

und ihrer mithelfenden Künste und Gewerbe in Kürze nicht treffender bezeichnen, als durch den Sinnspruch, der auf einem modernen Einfamilienhaus auf der luftigen Höhe des Zürichberges zu lesen ist und der folgendermassen lautet:

„Lasst uns an dem Alten, so es gut ist, halten,
Aber auf dem alten Grunde Neues wirken jede Stunde.“

Angesichts des erfreulichen Aufschwungs, den das Kunstgewerbe zu nehmen verspricht und den Anregungen, die den vorerwähnten Spezialzweigen der textilen Künste aus der neuen Raumkunst zufließen, dürfte eine Umschau auf dem Gebiete unserer Textilindustrien für Bekleidungs-zwecke, speziell in der Seidenindustrie, auch wohl am Platze sein. Zu rühmen gibt es da leider gar nichts, stehen wir ja zurzeit auf einem geschäftlichen Tiefstand, wie seit lange nicht mehr; um so mehr bieten sich hier Anknüpfungspunkte zu Vergleichen und Nutzenwendungen.

Warum ist die vornehmste der Textilindustrien, die das edelste Material verarbeitet, von ihrer stolzen Höhe herab in eine solche trostlose Lage gelangt? Diese Fragen sind leicht zu stellen, ihre Beantwortung um so schwerer; an Vorschlägen und Versuchen zur Sanierung hat es nicht gefehlt, ohne dass man aber bis jetzt nur um einen Schritt den Verbesserungen näher gerückt ist. Durch Erkenntnis der Mängel und der Beharrlichkeit in der Ausmerzung derselben liegt aber der einzige Weg, um die Industrie wieder empor zu bringen. Die nachfolgenden Zeilen sind nur eine Andeutung, wie man auf praktischem Wege diesem Ziel in umfassender Weise näher rücken könnte.

Die unerquicklichen Verhältnisse sind vorerst eine Folge der Ungunst der Mode für Seidengewebe, zu einer Zeit, wo die Seidenindustrien aller Länder sich auf Massenfabrikation geworfen haben und wo man in dieser Richtung für den grössten Bedarf jedenfalls genügend ausgerüstet ist. Die Ungunst der Mode kommt aber nicht nur von ungefähr, sondern ihre Ursache liegt zum grössten Teil mit in der Abneigung des grossen Publikums gegenüber Seidenstoffen, indem mit den gebräuchlichen hohen Chargierungen von Seite der Konsumenten nur schlechte Erfahrungen gemacht worden sind. Wir müssen dieser Abneigung entgegen arbeiten durch eine sachgemässe Reklame für wirklich gute Seidenstoffe, eine Ware, deren Anschaffung unsere bessern Textilbefissenen auch ihren Familienangehörigen mit gutem Gewissen empfehlen dürften. Diese Fabrikate sollen neben ihrer Güte auch den Reiz der Neuheit besitzen. Wo werden aber heutzutage in der Seidenindustrie Neuheiten geschaffen, die wirklich als solche gelten dürfen und die ihre Hersteller für die gehalten Mühen und Kosten entschädigen?

Neben der Garantie für genügende Haltbarkeit der Fabrikate liegt hier ein wunder Punkt mit, an dem die Seidenindustrie krankt und der einer nähern Erörterung bedarf. Ursprünglich war der Weber, bezüglich der Fabrikant mit dem Musterzeichner die Urheber der Neuheiten, die für ihre Zeit als künstlerisch und technisch vollwertig angesehen werden dürfen. Mit der Entwicklung der Seidenindustrie zur Grossindustrie ging die Initiative hierfür auf den Grosskonsument, bezüglich die Händler und Kommissionäre über, die ihrerseits zum grossen Teil von Paris aus als erstem Modezentrum ihre Wegleitung holen. In

Paris strömen auch die neuesten Produkte der Seidenindustrie zusammen und werden sie von dort aus in kleine Stücke zerschnitten und als Nouveautéskollektionen zusammengestellt, um hohen Preis von speziellen Firmen, von denen Claude frères & Co. die bedeutendste ist, nach allen Weltrichtungen versandt. Die dadurch geschaffene rasche Orientierungsmöglichkeit kam vielen Fabrikanten insofern zu statten, dass sie aus den vorliegenden Mustern das ihnen Passende mit weniger Mühe in billigen Qualitäten nachahmen konnten, wodurch der eigentliche Schöpfer der Neuheit benachteiligt wurde. Anstatt durch einen streng durchgeführten Musterschutz diesen Unsitten zu steuern, nützten weniger gewissenhafte Händler die Situation nach und nach so aus, dass sie ein irgendwo erhaschtes neues gutes Muster direkt zu einem Konkurrenten des betreffenden Fabrikanten trugen, um es sich zu vorteilhafteren Preisen nachmachen zu lassen. Dadurch kamen die realen Firmen und ihre mitwirkenden tüchtigeren Musterzeichner mehr und mehr in Nachteil, indem die gemusterten Stoffe infolge der geringern Spesen der Nachahmer sich in einer Weise verbilligten, dass trotz allen technischen Fortschritten eine Mitkonkurrenz für sie nur mit Verlust verbunden gewesen wäre. Statt den eingerissenen Uebelständen entgegen zu wirken und internationale Massnahmen für einen wirklichen Musterschutz auch auf unserem Gebiete zu veranlassen, wie ein solcher in der Stickereiindustrie durchgeführt wird, rüsteten die Mehrzahl der früher in Neuheiten mit tonangebend gewesenen Firmen ihre Jacquardstühle grösstenteils ab und warfen sich mit den dadurch frei gewordenen Webstühlen auf die Herstellung glatter und einfacherer Gewebe, dadurch die zum Teil schon vorhandene Ueberproduktion in diesen Artikeln noch vergrössernd. Ein wichtiger Faktor in einer gut prosperierenden Industrie, tüchtige Musterzeichner, wurden dadurch mehr oder weniger überflüssig und so sahen sich in allen Textilizentren eine grosse Anzahl dieser Berufsangehörigen gezwungen, sich auf andere Gebiete zu retten und eine neue Tätigkeit zu beginnen. Währenddem in der verwandten Stickerei- und Spitzenindustrie in kritischen Zeiten gerade dem Können der Musterzeichner die Hauptaufgabe mit zufällt, durch zu schaffende Neuheiten das Zünglein der schwankenden Modegunst wieder auf ihre Seite zu bringen, fehlt es in der Seidenindustrie seit Jahren an den genügend umfassenden Massnahmen und Anstrengungen, um auch sich in dieser Richtung wieder zu gebührender Geltung zu bringen. Wohl hat man in Deutschland vor verschiedenen Jahren Versuche mit sogenannter „Künstlerseide“ gemacht, Produkte moderner Innendekorations-Künstler, die vor- und nachher nie mit der Seidenindustrie zu tun hatten; wir hatten eine Zeit lang in unserer Nähe auch eine sogenannte Textilzeichnerschule, deren Zöglinge unserer Seidenindustrie einmal zu dem fehlenden künstlerischen Nimbus verhelfen sollten. An hochtönender Reklame hat es damals weder an dem einen noch dem andern Ort gefehlt, aber heute würde man vergeblich nach dem geringsten Nutzeffekt forschen, der der Seidenindustrie aus diesen Unternehmungen erwachsen wäre. Die Künstlerseide konnte in der vorliegenden Ausführung nur als ein Fragment gelten, die in ihrer wenig gründlichen Durcharbeitung es kaum auf einen

momentanen Achtungserfolg brachte, die Zöglinge der Textilzeichnerschule aber halfen nur ein Zeichnerproletariat vermehren zu einer Zeit, wo man schon merkbar die ungünstige Wandlung in der Seidenindustrie für diesen Berufszweig beobachten konnte. So wurden Geldmittel, die im Interesse der Förderung der Industrie viel nützlicher hätten angewendet werden können, umsonst hinausgeworfen und ist vielerorts nur eine Antipathie zurückgeblieben gegen derartige Unternehmungen, die in sachlich richtiger Weise durchgeführt, doch sehr Zweckdienliches hätten erzielen können.

Ueberblicken wir heute die Lage der Seidenindustrie, so sind zu den seit längerer Zeit andauernden ungünstigen Verhältnissen die Aussichten auch für die Zukunft wenig hoffnungserweckend. Es gibt kaum ein Berufsstand in der Industrie, der unter dieser Situation nicht stark in Mitleidenschaft gezogen wird, man fühlt sich wie in Fesseln, die sich infolge der stetig auf einander gefolgt, geduldeten und zuletzt gutgeheissenen Verfehlungen gegen einer ursprünglich gesunden Fabrikations- und Handelstätigkeit in der Seidenindustrie um uns gelegt haben. Wir möchten sie gerne auf einen Ruck zerreißen, diese lästigen Fesseln, müssen aber froh sein, wenn bei andauerndem guten Willen wir uns langsam wieder daraus herausarbeiten können. Wir dürfen uns auch nicht darauf verlassen, dass eine zufällige Modegunst uns notwendiger Reformen in der Seidenindustrie entheben würde, denn über kurzem würden sich die alten Uebelstände wieder bemerkbar machen.

Nehmen wir uns daher ein Beispiel an dem, was in der Raumkunst geschaffen worden ist; wir hatten vorher auch Möbel und Zimmereinrichtungen und ist es doch gelungen, auf einer genau bestimmten Grundlage etwas zu bringen, das uns als neu, eigenartig und geschmackvoll zugleich anmutet. Wäre es nun nicht auch möglich, in der Seidenindustrie eine Grundlage zu finden, aus der wir uns aus den verfahrenen Geleisen herausarbeiten und neue gediegene Produkte bringen könnten, die gefallen und sich die Gunst der Mode erringen würden? Diese Reformen müssten nun weniger auf dem Gebiet der Massenfabrikation und Stapelartikel einsetzen — hier sind ja die Seidenindustriellen da, die an internationalen Konferenzen die Grenzen der Chargebestimmungen festzusetzen sich bemühen —, sondern sie sollten dazu dienen, die Spezialzweige unserer Seidenindustrie wieder zu beleben, die heute so brach liegen und die das schaffen könnten, was als textile Kunst in der Bekleidungsindustrie gelten dürfte. Die Grundlage, auf der wir vorzugehen hätten, ist die gleiche wie in der Raumkunst; wir brauchen auch nur einen Blick nach Paris zu werfen, in die Stätten, wo die neuen Moden entstehen, so finden wir sie wieder: Man studiert das Alte, soweit es gut war und sucht auf dieser Grundlage wieder Neues zu schaffen. Von der neuen Raumkunst müssten wir lernen, wie wir der Qualität, Einfachheit und Gediegenheit in der Herstellung der Produkte näher zu treten hätten, von den Pariser Modateliers, wie wir erfinderischer, beweglicher und unternehmender sein sollten.

Die Reformen in der Seidenindustrie sollten international vor sich gehen, ebenso gut, wie die neue Architektur und Baukunst sich überall ihre Gebiete erobern

wird; wenn alle Seidenindustriезentren sich damit befassen wollen, um so besser. Da man überall in den Industrien sich in gleichen Fesseln fühlt, aus denen herauszuarbeiten den in denselben Betätigten ohne einen gewissen Stützpunkt kaum möglich ist, so sollten sich Stätten finden, die sich die unentwegte Durchführung dieser Reformen zur steten Aufgabe machen. Hierzu dürften sich die betreffenden Fachlehranstalten am ehesten eignen. Anstatt nur Ab- und Abriechanstalten für angehende Textilbessene zu sein, für die beim heutigen Stand der Industrie ein befriedigendes Arbeitsfeld doch nicht in Aussicht steht, sollten die Lehrkräfte an der Wiedergewinnung eines bessern Bodens für die Seidenindustrie mitwirken und beim Unterricht in dieser Richtung bei den Zöglingen gleich vorarbeiten. Man hat solche Anstalten zur Abwechslung auch schon „Hochschulen der Seidenindustrie“ genannt, warum sollten sie ihrer Aufgabe in diesem Sinn nicht auch gerecht werden können?

Mit dieser Auffassung verschiebt sich natürlich das bisherige Programm solcher Anstalten; hier hat man aber die Zeit, die Einrichtung und die Geldmittel, um etwas Zweckdienliches erreichen zu können. Und wo wirklich ernsthafte und nützliche Bestrebungen im Interesse der Seidenindustrie unternommen werden, da sollte mit finanzieller Unterstützung nicht gespart werden; es dürfte sich neben dem Staat dazu nach und nach mancher Textilindustrielle herbeilassen, der heute der Sache lieber fernsteht.

Wenn wir in unserem Land der Ausführung dieser Ideen näher treten wollten, so finden sich passende Stätten bereits vor. An die reorganisierte Kunstgewerbeschule und das Kunstgewerbemuseum, wo heute die Raumkunstausstellung so grosses Interesse erweckt und wo der leitende Direktor, Herr Professor de Praetere, seine Tüchtigkeit und Geschick speziell auch für das textile Gebiet schon mehrfach bewiesen hat, dürfte der Schwerpunkt der ganzen Unternehmung zu legen sein, weil so mehr Sicherheit für die Durchführung wirklicher Reformen vorhanden ist. Die Seidenwebschule und einzelne Fabrikanten würden bei der technischen Ausführung mitwirken. Von diesem Zentralpunkt aus könnte ebenfalls Anregung auf die Webschule Wattwil für die Herstellung neuer Stoffe für die Innendekoration ausgehen. Die zu lösende Aufgabe würde in erster Linie darin bestehen, Stoffe zu kreieren, die in Musterung und technischer Ausführung aus dem bisher Gewohnten herausgehen und bei Innehaltung einer bestimmten Geschmacksrichtung von der Mode als neu günstig aufgenommen werden könnten. Anstatt dass man wie an grossen Ausstellungen auf Schaustücke ohne praktische Verwendbarkeit hinarbeitet, soll diese hier speziell massgebend sein und aus diesen Gründen auch Fühlung mit ersten Damenschneidern genommen werden.

Was für Unsummen verschlingen die Weltausstellungen und wie wenig nützen sie für den innern Ausbau einer Industrie! Wäre es nicht vernünftiger, wenn sich die Verbände innerhalb einer Industrie zusammenfinden würden, um gemeinsam auf solche Ziele hinarbeiten, wie es die Hebung des Ansehens der Seidenindustrie und die Wiedergewinnung der Gunst des konsumierenden Publikums sind? Man könnte diese Vorschläge vielleicht als

Utopien hinnehmen und doch haben sie mehr innere Berechtigung, als die bisherige tatenlose Duldung von Zuständen in der Industrie, die ihr immer nur zum Schaden gereichen werden und damit man wirklich zu einem günstigen Ziele kommt, so müsste man in angemessener Zeit eine Ausstellung in kleinerem Rahmen veranstalten können, wie in ihrer Art es die jetzige Raumkunst-Ausstellung ist, aus der wieder Anregung für die weiter anzubahnen Schritte im Interesse der Wiederbelebung und Erhaltung der textilen Kunst in unserer Industrie geschöpft werden könnte.

F. K.

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika vom 1. Januar bis Ende Septbr.

	1908	1907
Seidene u. halbseidene Stückware	Fr. 7,522,800	Fr. 11,445,100
Seidene u. halbseidene Bänder	„ 1,620,300	„ 3,182,900
Beuteltuch	„ 824,000	„ 1,026,200
Floretseide	„ 1,736,200	„ 3,463,200

Einfuhr von Seidenwaren nach dem australischen Staatenbund. Für das Jahr 1906 werden folgende Zahlen aufgeführt:

Ganz- und Halbseidenwaren	Fr. 17,587,000
Samt und Plüsch	„ 14,422,000
Beuteltuch	„ 29,000

Der ganz bedeutende Bedarf an Seidenwaren wird in der Hauptsache durch Vermittlung englischer Firmen gedeckt. Der Anteil der Schweiz an der direkten Versorgung des australischen Marktes ist, mit Ausnahme von Band, unbedeutend. Es wurden aus der Schweiz nach Australien ausgeführt:

	1906	1907
Seidene Stückware	Fr. 17,400	Fr. 16,000
Bänder	„ 1,093,200	„ 818,700
Beuteltuch	„ 47,800	„ 29,900

Der schweizer. Veredlungsverkehr in Seide und Seidengeweben im Jahr 1907.

Während der passive Veredlungsverkehr, d. h. die Veredlung schweizerischer Waren im Auslande und zollfreie Wiedereinfuhr nach der Schweiz, unserer Industrie in weitgehendem Masse offen steht, setzen Frankreich und Oesterreich-Ungarn dem aktiven Veredlungsverkehr, d. h. der Veredlung ihrer Erzeugnisse in der Schweiz und zollfreie Wiedereinfuhr Hindernisse entgegen. Der Umstand, dass insbesondere Frankreich die zollfreie Ausfuhr von Seiden und Geweben zur Veredlung nicht zulässt, wird nicht nur von der schweizerischen Färberei und Appretur sehr unangenehm empfunden, sondern auch die französischen Fabrikanten haben schon oft gegen diese für sie mit grossen Nachteilen verbundene Einschränkung Verwahrung eingelegt, freilich bisher ohne Erfolg.

Die Möglichkeit, ohne Erlegung des (allerdings niedrigen) schweizerischen Eingangszolles, im Auslande färben zu lassen, wird von der Fabrik nicht in vollem Umfange

ausgenützt, denn es sind im verflossenen Jahre 23,200 kg (1906: 25,600 kg) gefärbte Seide in die Schweiz eingeführt worden, und zwar aus Italien 16,700 kg, aus Frankreich 8,700 kg und aus Deutschland 7,800 kg. Wird die Erschwerung durchschnittlich auf 50% geschätzt, so ergibt sich ein Total von 16 bis 17,000 kg.

Im Zollverkehr sind aus der Schweiz im Berichtsjahre 511,400 kg (1906: 409,300 kg) gefärbte Seide ausgeführt worden, d. h. nach

	1907	1906
Deutschland . . . kg	286,900	243,300
Italien "	136,700	61,000
Oesterreich-Ungarn "	84,700	100,800

Kleinere Posten sind nach Spanien, Portugal und Frankreich abgeliefert worden. Wird auch hier die Erschwerung im Mittel auf 50% gewertet, so sind, unabhängig vom Veredlungsverkehr, tatsächlich etwa 250 bis 260,000 kg Seide für das Ausland in der Schweiz gefärbt worden.

Die Umsätze im Veredlungsverkehr sind etwas geringer als im Vorjahr, indem für Rechnung ausländischer Fabrikanten insgesamt 278,000 kg (davon 2100 kg Grögen) gefärbt wurden, gegen 300,800 kg im Jahre 1906; dieser Betrag verteilte sich auf

	Organzin	Trame
Italien kg	39,600	94,300
Deutschland "	23,300	83,000
Oesterreich-Ungarn "	—	35,000

Fasst man den zollpflichtigen und den Veredlungsverkehr zusammen, so ergibt sich als Total der für das Ausland in der Schweiz gefärbten Seiden (ohne Abzug für Erschwerung) ein Betrag von 789,300 kg gegen 709,400 kg im Jahre 1906. Es sind an diesem Umsatz beteiligt

	1907	1906
Deutschland mit . . . kg	395,300	331,600
Italien mit "	270,600	220,300
Oesterreich-Ungarn mit "	119,700	153,100

Ueber die Beanspruchung der ausländischen Seidenfärberei durch die schweizerische Stoff- und Bandfabrik geben nachstehende Zahlen Auskunft. Es wurden im zollpflichtigen und Veredlungsverkehr, wiederum ohne Abzug für die Erschwerung, für schweizerische Rechnung Seide gefärbt in

	1907	1906
Deutschland . . . kg	199,200	177,800
Frankreich "	68,500	52,400
Italien "	19,500	14,000

Im Veredlungsverkehr allein, der annähernd 90% des Gesamtumsatzes von 287,400 kg (1906: 244,500 kg) begreift, sind 169,200 kg Organzin und nur 85,000 kg Trame gefärbt worden. Nach Deutschland wurde hauptsächlich Organzin zum Färben aufgegeben, nach Frankreich Trame und Organzin zu ungefähr gleichen Teilen.

Zu den oben angeführten Zahlen kommt noch der Verkehr in Resten- und Ausschusseide, der jedoch mit 19,800 kg Ausfuhr (hauptsächlich nach Italien) und 26,800 kg Einfuhr (hauptsächlich aus Deutschland und Frankreich) keine grosse Rolle spielt.

Für die Ausrüstung von Seidengeweben wird der Veredlungsverkehr ebenfalls in Anspruch genommen und die Zürcher und Basler Filialen im Ausland, vorab

in Deutschland, bilden für die schweizerischen Appreturanstalten eine ansehnliche Alimentation. Der Gesamtumsatz (ohne zollpflichtigen Verkehr, der sich nicht nachweisen lässt) ist mit 88,600 kg dem Vorjahr gegenüber etwas zurückgegangen. Es wurden für ausländische Rechnung in der

Schweiz Seidengewebe	1907	1906
appretiert, cylindriert, moiriert,	kg 80,200	kg 71,400
gereinigt	" 10,200	" 15,300
gefärbt	" 6,200	" 6,700
bedruckt	"	"

Der Anteil Deutschlands beläuft sich dabei auf kg 47,900, dann folgen Italien mit 33,200 und Frankreich mit 2800 kg. Für Seidenbänder kommen fast ausschliesslich Firmen auf deutschem Boden in Frage; daneben wurden einzig für italienische Rechnung 2300 kg gefärbt. Der Gesamtverkehr in Seidenband betrug 35,800 kg gegen 39,900 kg im Jahr 1906.

Für Schweizerfirmen sind, mit Benutzung des Veredlungsverkehrs, Seidengewebe im Gewicht von 25,300 kg (1906: 25,200 kg) und Bänder im Gewicht von 35,100 kg (1906: 35,300 kg) behandelt worden. Seidengewebe wurden in der Hauptsache zum Färben (14,000 kg nach Italien und 10,200 nach Deutschland), Seidenbänder zum Appretieren und zum Färben und zwar ausschliesslich nach Deutschland aufgegeben.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. Die im August ds. J. ins Leben getretene Firma V. Keel & Co., Export- von Seiden- und Textilwaren, in Zürich II, begibt sich in Liquidation; diese wird durch den Liquidator Ernst Zollinger durchgeführt.

Italien. — Como. Ueber das Jahresergebnis der Tessiture Seriche Bernasconi A.-G. in Cernobbio ist in Nr. 18 der „Mitteilungen“ berichtet worden. Den in der Generalversammlung gegebenen Ausführungen ist zu entnehmen, dass die Firma zurzeit 1300 mechanische Stühle zählt, wovon die Hälfte mit Jacquardeinrichtung. Im Berichtsjahre wurde das Etablissement der fallierten Manifattura Benini, Fabrikation von Möbelstoffen, gekauft. Die Schlussbilanz weist folgende Hauptposten auf: Aktiven: Arbeiterhäuser Lire 170,000, Etablissements (Cernobbio, Morbegno, Cantello, Solbiate, Maccio) L. 2,037,500, Färberei und Appretur Lire 305,300, Rohmaterialien Lire 2,307,000, Rohgewebe Lire 801,900, gefärbte Gewebe Lire 2,013,200, Effekten Lire 489,600, Kasse Lire 34,300, Debitoren Lire 3,683,200, Depositen und Kautionen L. 351,800. Passiven: Aktienkapital Lire 6,450,000, ordentliche und ausserordentliche Reserven Lire 156,800, Banken Lire 2,588,100, Kreditoren Lire 2,580,500, Depositen und Kautionen Lire 351,750, nicht ausbezahlte Dividenden Lire 7,100, Jahresnutzen Lire 7,500, Vortrag von 1906/07 Lire 52,000. — Wie schon gemeldet, wurde der Vorschlag von 59,505 Lire auf neue Rechnung vorgetragen.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

5. Oktober 1908.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Grap. geschn.				
						Filatur.	Class.	Subl.	Corr.	
17/19	53-52	52-51	—	—	22/24	49-48	—	—	—	
18/20	52-51	51	50-49	—	24/26	—	—	—	—	
20/22	51-50	50	48-47	—	26/30	47-46	—	—	—	
22/24	50-49	49-48	47-46	—	30/40	—	—	—	—	
24/26										
China		Tsatlée			Kanton Filat.					
		Classisch	Sublim			1. ord.	2. ord.			
30/34	—	—	—	20/24	—	—	—	—	—	
36/40	—	—	—	22/26	—	—	—	—	—	
40/45	—	—	—	24/28	—	—	—	—	—	
45/50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Tramen.		zweifache			dreifache					
Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	Fil.	Class.	Ia.	Fil.	Class.	Ia.
18/20 à 22	48	46	—	20/24	49-48	—	30/34	49-48	—	—
22/24				22/26	47	—	32/36	47	—	—
24/26	47	45	—	24/28	47-46	—	34/38	47-46	—	—
26/30				26/30	45	44	36/40	46	44	—
3fach 23/32	48	46	—	30/34	45	43	38/42	46	44	—
32/34				34/38	—	—	40/44	45	43	—
36/40, 40/44	47	45	—	—	—	—	—	—	—	—
China		Tsatlée geschnell.			Miench. Ia.		Kant. Filat.			
		Class.	Subl.	Corr.	Schw. Ouvrais					Sublime
36/40	41	39	—	—	36/40 38-37	2fach	20/24	39	—	—
41/45	40	38	—	—	40/45 36	—	22/26	37	—	—
46/50	39	36	—	—	45/50 35	—	24/28/30	34	—	—
51/55	38	35	—	—	50/60 34	3fach	30/36	40-39	—	—
56/60	—	—	—	—	—	—	36/40	37 36	—	—
61/65	—	—	—	—	—	—	40/44	34	—	—

Ueber Neuerungen im Webereimaschinenbau.

Wie bisher waren auch dieses Jahr am Examen der Zürcher. Seidenwebschule verschiedene technische Neuheiten im Betriebe zu sehen.

Beim Betreten des Saales der mechanischen Abteilung fiel dem Besucher der neue „Schnellläufer“ der Maschinenfabrik Rüti ins Auge. Dieser neue Webstuhl mit einer Schnelligkeit von 200—210 Touren per Minute wird für gewisse Artikel der Stuhl der Zukunft sein. An diesem Stuhl sind sehr gute Neuerungen angebracht; z. B. ist der Ladengang nur ca. 8 cm gross, währenddem er an früheren Stühlen 10—11 cm war. Es ist einleuchtend, dass dadurch das Material weniger der Reibung durch das Blatt, Lade und Schiffchen ausgesetzt ist. Aus diesem Grunde wird der Zettel trotz der erhöhten Tourenzahl beim Weben im Verhältnis nicht mehr Fadenbrüche aufweisen. Eigentümlicherweise ist an diesem Schnellläufer der gebrochene Stossarm angewendet, der sonst für den sichern Gang des Schiffchens weniger geeignet ist. Die Konstruktion des Stossarmes und des Stützhebels aber geben der Lade im Momente des Schiffchendurchganges eine Verzögerung in der Geschwindigkeit. Um Brüche beim Einstellen des Stuhles zu vermeiden, ist die intensiv wirkende Stahlbandbremse direkt mit den Puffern in Verbindung. Im Momente, da die Stecher einstellen, ist der Stuhl schon ge-

bremst. Für die Schiffchenaufhaltung ist eine automatische Bremsfalle da, die aber im Momente des Schlages wieder ausgelöst wird.

Auf einem neuen doppelbreiten Webstuhle der Maschinenfabrik Rüti war eine zwangsläufige Doppelhubratière der Firma Gebr. Stäubli in Horgen im Betrieb ausgestellt; der zwangsläufige Antrieb des Zylinders erfolgte hier durch Winkelräder von der Kurbelwelle aus. Daneben befand sich auf dem nämlichen Stuhle eine zweite interessante Ratière der gleichen Firma. Diese Doppelhub-Jacquardmaschine en miniature hat den Zweck, Reklamenamen in die Enden des Stoffes zu weben.

Das an diesem Stuhle gewobene Doppelgewebe erhielt seine Verbindenden durch einen Apparat System Brügger, von der Firma Oberholzer & Busch in Zürich I ausgestellt. Auf diesem verbesserten und vereinfachten Verbindendeapparat können verschiedene Bindungen gemacht werden.

Ein Schnellläuferstuhl von Diederichs in Bourgoin rivalisierte in der Tourenzahl mit demjenigen der Maschinenfabrik Rüti. Bei demselben ist der Ladengang etwas grösser als bei dem vorbenannten und arbeitet er mit ganzen Stossarmen. Eine hervorzuhebende Eigentümlichkeit an demselben ist der Kettenbaumregulator, der je nach der Spannung der Kette mehr oder weniger schaltet. Vermittelt demselben können leicht eingestellte Stoffe, wie Mousseline, Marceline etc. mit regelmässigem Schlag gewoben werden. Wie am Rütischnellläufer ist auch hier eine automatische Schiffchenaufhaltung und Auslösung angebracht. Ein eigens konstruierter leichtführender Schusswächter bringt den Stuhl beim Fehlen des Eintrages zum Stillstehen. Der gewobene Stoff kann hier indirekt ganz locker auf den Tuchbaum gewunden werden, da derselbe über zwei nachziehende Riffelbäume geleitet wird.

Der von J. Schärer in Erlenbach ausgestellten Spuhlmachine wurde von den Besuchern viel Interesse entgegengebracht. Bei derselben wird der Eintrag direkt vom Strang gespult. Die Bewegung des Haspels wird durch eine selbsttätige Bremse reguliert; der Aussteller hatte stehende und liegende Spindeln angeordnet.

In der Jacquardabteilung der mechan. Weberei war eine neue Jacquardmaschine System Verdol der Maschinenfabrik Rüti in Betrieb. Diese, mit Hoch-, Tief- und Schrägfach konstruierte Maschine hat die bekannte sanfte Zylinderschaltung mit Stift und Sternrad. Trotzdem kann der Zylinder mittelst Wendehacken oder von Hand ohne besondere Auslösung rückwärts gedreht werden. Ferner macht hier der Zylinder keine auf- und abgehende Bewegung beim Schalten des Dessins, sondern er bleibt ruhig.

Zu erwähnen ist noch ein mit Stahlritzen vorgerichtetes Jacquardchor der Firma J. Grob & Co. in Horgen, das in seiner Art sich auch als vorteilhaft erweisen dürfte.

R.

Die Technik in der Arbeit.

In dem Buch „Neudeutsche Wirtschaftspolitik“ (Verlag der „Hülfe“, Berlin-Schöneberg), das durch seine interessanten Ausführungen sehr lesenswert ist, spricht

sich der Verfasser, Herr D. Fr. Naumann, über die Technik in der Arbeit wie folgt aus:

Es gibt keine allgemeine Normalform für Technik, da jedes Material und jede besondere Aufgabe ihre eigene Technik haben. Jede Steinart will anders behandelt, jedes Metall anders geschmolzen werden, in jeder Gegend muss man anderes Material zum Bau benutzen, jedes Gewerbe hat seine eigenen Gesetze und jede Färbung ihre eigenen Kunstgriffe.

Erst aus tausend und abertausend Erfahrungen erwächst auf jedem Stoffgebiet die Fertigkeit der methodischen Umwandlung des organischen Stoffes oder der zielvollen Leitung des organischen Wachstums.

Die Summe der Erbweisheiten ist der goldene Schatz aller Arbeit, und auch die kühnsten Bahnbrecher der Neuzeit sind nur Kinder der Handwerkstechnik ihres Gewerbes. Kein Mensch könnte eine moderne Brücke bauen, wenn es nicht unberechenbar viele Brückenbauer vor ihm gegeben hätte. In diesem Sinne leistet niemand eine eigene Arbeit, so wenig wie er eine eigene Sprache spricht, oder einen eigenen Glauben hat. Das Eigene ist immer nur Zusatz, Verschärfung, Klärung, Verbindung, aber es ist nie das Wesen der Arbeit. Das Wesen ist und bleibt Tradition, und zwar eine Tradition, die über das einzelne Volkstum hinausreicht, wenigstens in allen alten und grossen Haupttätigkeiten des Menschentums.

Erst wenn man dieses sich mit ganzer Eindringlichkeit verdeutlicht hat, kann man daran gehen, den Unterschied älterer und neuerer Technik zu bestimmen. Er liegt, um es kurz zu sagen, in der bewussten Zerlegung der Einzelvorgänge, sozusagen in der Anatomie der Arbeit.

Die Arbeit entsteht ursprünglich, wie jede schöpferische Leistung, aus unbewusstem Geschick, aus kühnem Gefühl, aus zufälligem Gelingen. Ein Mensch kann Eisen schmieden, lange ehe er etwas von Molekülen, Hitzegraden und Aggregatzuständen der Materie weiss. Er kennt instinktiv das Feuer, das Metall und seine Kraft. Er schmiedet, wie man ohne Noten singt. Erst viel später kommt der Notenschreiber, der aber ermöglicht die Uebersetzung des Liedes ohne persönliche Berührung, die Uebersetzung von Variationen und die Ausscheidung ungeeigneter Individualtöne. Das Lied wird kontrollierbar, und rekonstruierbar. So wird der Schmiedeprozess zerlegt und seiner Zufälligkeit entkleidet. Man lernt, warum sich verschiedene Erze verschieden verhalten, indem man das Material auf seine Einzelheiten hin prüft. Man lernt die Einwirkung des Feuers nach Temperaturgraden und Heizmaterial berechnen, lernt den Schlag des Hammers in seine Bestandteile zergliedern und ihn vom menschlichen Träger frei machen, soweit er rein mechanisch wirken soll.

Man versteht Phosphor, Mangan, Kohlen- und Sauerstoff zu werten. Das naive Vorgehen wird zur raffinierten Anwendung verwickeltester Kenntnisse. Alles menschliche Wissen muss schliesslich mithelfen, einen einzigen Schlag wirksam zu machen. Aus der Mystik der Arbeit wurde Rationalismus.

Die verstandesmässige Zergliederung des Arbeitsvorganges, diese Zerstörung der Naivität der Arbeit, hat zur Folge, dass der Herstellung der Hilfsmittel und Werkzeuge der Arbeit eine Aufmerksamkeit zugewendet wird, wie nie zuvor.

Während früher die persönliche Leistung allen Arbeitserfolg zu beherrschen schien, beginnt die neue Zeit für die Entpersönlichung der Arbeit sich zu begeistern.

Das Ideal ist die mechanische Arbeit an sich. Wo es irgend möglich ist, Menschen und Tierkraft durch einen automatischen Vorgang zu ersetzen, greift man zu. Man baut Maschinen aller Art, Apparate, künstlichen Ersatz der Hände. Damit erst bekommt die Herstellung von Werkzeugen eine eigene volkswirtschaftliche Bedeutung.

Teilweise ist es freilich nur Illusion, dass man die Menschenkraft durch mechanische Kraft ersetzen könne. Wenn beispielsweise ein Gasmotor einige Arbeitskräfte spart, so entsteht doch weder der Motor noch das Gas ohne menschliche Hände, und es fragt sich, ob wirklich viel Menschenkraft gespart wird. Es handelt sich teilweise sicher nur um eine andere Disposition, nicht um Ausschaltung von Menschenkraft. Oder wenn durch die Eisenbahn persönliche Bewegung des Reisenden durch mechanische Bewegung der Wagenreihe ersetzt wird, so ist diese letztere nicht ohne den Dienst der Bahnbeamten, Wagenfabriken, Schienen- und Kohlenwerke denkbar.

Man sieht die Menschenhände nicht, von denen man getragen wird, aber sie müssen da sein. Es erscheint dem Zeitungsleser als ein mechanischer Vorgang, dass er die neuesten Nachrichten aus Ostasien zum Kaffee geniesst. Er findet bei leichtem Nachdenken, dass es einen Mann geben muss, der in Tokio telegraphiert, einen Mann, der hier dieses Telegramm aufnimmt, einen Boten, der es dem Drucker gibt, einen Setzer, einen Korrektor, einen Zeitungsausträger. Alles andere macht ja der Telegraph, die Druckmaschine! Wie viel Menschenleistung aber wieder in den zwei Worten Telegraph und Druckmaschine liegt, bleibt oberflächlichen Sinnen verborgen. Die Zahl der Menschen, die nötig sind, um eine Nachricht zu verbreiten, ist Legion, denn jedes Stück des Vermittlungsprozesses hat seine eigene Arbeitsgeschichte: Das Kabel, der Landtelegraph, der telegraphische Aufnahmeapparat, die Druckmaschine, die Papiermaschine, der Geschäftsbetrieb des Depeschens und des Zeitungswesens: überall, überall lebendige Menschen!

Auch in den Pferdekräften der Maschinen sind schliesslich Menschenkräfte verkörpert. Wenn der Landmann künstliche Düngung auf seinen Acker streut, so wirft er nicht nur Chemikalien in das Erdreich, sondern gleichzeitig die Arbeit aller derer, die diese Chemikalien von ihrem Fundort bis zu ihm brachten.

Wenn ich mit der Schreibmaschine schreibe, erspare ich feine und komplizierte Muskelbewegungen, aber eben in dieser Maschine ist Muskel und Nerv von Menschen zu meiner Verfügung. Es scheint nötig, diesen Gesichtspunkt mit einer gewissen Nachdrücklichkeit hervorzuheben, damit man sich über die Wirkungen des Maschinenzeitalters nicht täuscht.

Es bedeutet ohne Zweifel einen ungeheuren Kräftezuwachs für die menschliche Arbeit, aber nicht in dem Masse, wie der Ununterrichtete nach bloss äusserlichen Erscheinungen leicht glaubt. Der Kräftezuwachs liegt in der Verwertung der chemischen, physikalischen und organischen Prozesse an sich und in der neuen Verteilung menschlicher Kraft.

Kleine Mitteilungen.

Seidentrocknungs-Anstalt in Moskau. Die russischen Seidenindustriellen beabsichtigen die Gründung einer Seidentrocknungs-Anstalt in Moskau.

Die neue Seidentrocknungs-Anstalt in New-York verzeichnet in den ersten sechs Monaten ihres Bestandes (1. Januar bis 30. Juni 1908) einen Umsatz von 2041 Ballen oder 116,788 kg. Es ist dies, im Vergleich zu den Umsätzen der europäischen Anstalten, vorläufig eine noch sehr bescheidene Ziffer. Die entsprechenden Beträge lauten für Mailand 4,374,815 kg und für Zürich 696,071 kg.

Betriebseinschränkung in der italienischen Seidenzwirnerei. Am 2. Okt. fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Associazione Serica, in Mailand eine Versammlung italienischer Seidenzwirner, insbesondere aus der Brianza und aus dem Lecchesischen statt. Die ausgesprochene Bevorzugung von stückgefärbter Ware und der Rückgang im Verbrauch von Geweben, für deren Herstellung Trame und Organzin Verwendung finden, gestaltet die Lage der Zwirnerei zu einer sehr ungünstigen. In der Versammlung wurde festgestellt, dass schon jetzt, durch Einstellung der Arbeit an einzelnen Wochentagen und Einschränkung der Arbeitszeit, die Erzeugung von Ouvrées um mehr als ein Viertel abgenommen habe. Der Vorschlag, die Etablissements für eine bestimmte Zeit ganz zu schliessen, fand nicht die genügende Unterstützung; dagegen soll eine möglichst weitgehende Betriebseinschränkung durch gemeinsames Vorgehen in den einzelnen Ortschaften und Gegenden durchgeführt werden, unter gegenseitiger Wahrung des Arbeiterbesitzstandes.

Das finanzielle Ergebnis der englisch-franz. Ausstellung in London. Die Ausstellung, die am 31. d. M. schliesst, wird, das steht schon jetzt fest, ein grosses Defizit ergeben, und die Zeichner zu dem 240,000 Pfund Sterling betragenden Garantiefonds dürften zum vollen Betrage ihrer Bürgschaften herangezogen werden, um den Ausfall zu decken. Der Fehlbetrag entstand, wie meistens in solchen Fällen, durch Unterschätzung der erforderlichen Aufwendungen, nicht durch ein Zurückbleiben der Einnahmen hinter den Voranschlägen. Man hatte mit zehn Millionen Besuchern gerechnet, und diese Ziffer dürfte auch erreicht werden. Aber der Generaldirektor Imre Kiralfy hatte sich in bezug auf die Bau-, Einrichtungs- und Unterhaltungskosten verrechnet. Er hatte sie zuerst auf 525,000 Pfund Sterling veranschlagt, im ganzen aber waren es 621,000 Pfund Sterling. Ebenfalls als Grund für das Defizit muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Ausstellung nicht, wie vorgesehen, am 1. Mai, sondern erst vierzehn Tage später eröffnet werden konnte, da sie — selbstverständlich — nicht rechtzeitig fertig war. Wie sich die Lage im Oktober noch ändern wird, ist natürlich nicht zu sagen. Aber das Defizit wird wohl eher über fünf Millionen Mark als darunter betragen. „B. C.“

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Frauen und Mädchen wissen den Wert von Grolchs Heublumenseife zu schätzen. Preis 65 Cts. Ueberall käuflich.

Neue Muster der Sommersaison 1909

(ohne oder durch Abonnement)

von London und Paris aus direkt an Fabrikanten von **Woll-, Halb-, Baumwoll- und Seidenstoffen** wunschgemäss assortiert. Grosse Auswahl. Probepaket mit ca. 250 Muster für Fr. 25.

Auch Neuheiten von Möbelstoffen, Posamenten aller Art, Galons, Bänder etc., Maschinenspitzen und Stickereien, Hosenträger und Strumpfbänder, 30—100 Muster Fr. 25. — Genaue Details des gewünschten Genres an **A. SMITH, 89 rue Turenne, Paris**

Gebrüder Baumann
Mech. Werkstätte
RÜTI
(Zürich)
Spezialitäten
für Webereien.

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

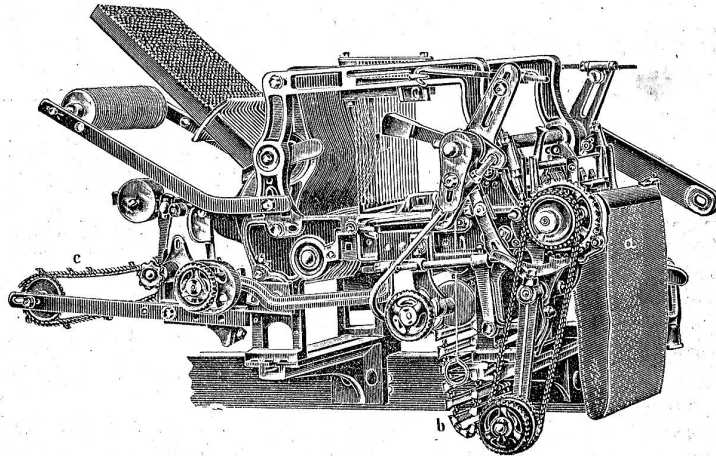
vormals SCHELLING & STAEUBLI

== Filialen: Lyon, Sandau (Böhm. Leipa). ==

Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.



Zweckmässig für
== Foulards ==
und
Fabrikation reich façonnierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

Grand Prix

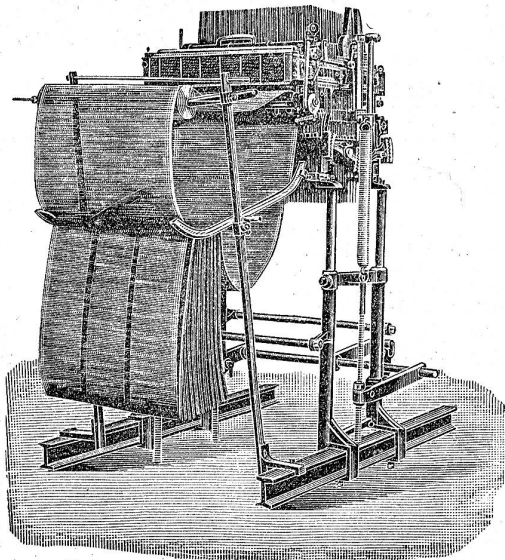
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leicht-
tem, freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und Verdol.

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: **Fritz Kaeser, Zürich** (Telephon 6397)
Lieferung von Spezial-Verdolphpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.



Holzspuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzäpfli
in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in vor-
gearbeiteten
Hölzern.

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.
8 Waldmannstrasse 8.

SYSTEME GROB
BREVETE S. G. D. G.

GROB & CO HORGEN

SCHWEIZ

älteste & grösste Fabrik
von Webgeschirren mit
FLACHSTAHLLITZEN

Fabrikation von Litzen

aus einem Stück flachen Stahl-
streifen, nicht gelötet, nicht gedreht,
daher vollkommen glatt, aufs feinste
poliert für Schaft- und Jacquard-
webereien aller Art, spez. für dichte
bis aller dichteste Einstellungen.

Komplette Webgeschirre

Platinen für Kettenfadenwächter
in unübertroffener Feinheit.

Jüngerer, strebsamer, zuverlässiger Mann, ehem.
Webschüler, seit mehreren Jahren in grossem Fabri-
kationshaus als Disponent tätig, wünscht seine bis-
herige Stelle zu ändern. Beste Zeugnisse zu Diensten.
Offerten unter Chiffre K. T. 685 an die Exped.

Grosse Posten coul. Trame

hat bedeutendes **en gros-Haus** stets am Lager und gibt solche
sehr billig ab.

Vertreter werden überall gegen hohe Provision
gesucht. Offerten unter Chiffre S. R. 683 an die Expedition.

Webermeister.

Durchaus tüchtiger Webermeister findet in grosser
Seidenstoff-Fabrik

dauernde, gutbezahlte Stelle. Verlangt wird gründ-
liche Kenntnisse der Benninger- und Honegger-Stühle
und Jacquardweberei (Verdol).

Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen
etc. unter Chiffre Z. B. 11402 befördert die Annoncen-
Expedition Rudolf Mosse, Zürich. 688

Schweiz. Kaufmännischer Verein, Central-Bureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephone 3235.

Für die Herren Prinzipale
sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Per-
sonal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten,
Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessina-
teure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler
können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zü-
rich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von
Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare
werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte
Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen
werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den
Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzu-
senden sind.

Offene Stellen.

F 572 D. Schw. — Textildruckerei. — Tüchtiger jüngerer
Mann für Bureau und Auslandsreisen. Bewerber muss
gute Umgangsformen besitzen und mit der Textilbranche
vertraut sein. Deutsch, Französisch und Italienisch.

F 620 D. Schw. — Seidenstofffabrikation. — Jüngerer,
branchekundiger Commis für das Verkaufsmagazin. —
Deutsch und gute Kenntnisse in der französischen und
englischen Sprache.